

Partei.
ung.
7 Uhr findet
ung statt.
aus Stuttgart.
und wirt-
ge.
tit.
Kleinbauern
wollfähig?
schuf.
ig.
ge.
unter
t, Wm.
mit großer
die ewige
l. 1. 21.
er:
Sutter.
1625
Braun, Fa-
dorff erklärt
monach Franz
vora in Ame-
20 bei dem
begangenen
erhält,
s un wahr
erens zurück-
1617
b. Spahel.
er
Markasiten
werden.
chäftsstelle ds. Bl.
alle
angekauft:
per Agr.
" "
" "
" "
" "
werden bevorzugt.
Mühlengasse 6,
Ziffer, Nagold.
ahputz
grin
in wenigen
wasserfesten
glanz. 1435

Erhebt an jedem Werk-
tag, Festtagen und
sonstigen Feiertagen
eine halbe Mark
an Steuern.
Nagold, a. d. Elben,
nach 5. Post (1. Post-
über, monatl. 4.300-
Bogennummer 140.
Einigen Beilagen für die
empfangende Seite aus
sonstigen Beilagen oder
sonstigen Beilagen bei einmaliger
Abrechnung 20.
Bei mehrmaliger Abgabe
nach Tarif. Bei gerichtl.
Vorfällen u. Kontroversen
ist der Abgabe beizufügen.

Der Gesellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt
Donnerstag, den 7. Dezember 1922

Beste Stelle in
Obernbergstr. —
Nagold sind dabei von
sehr Erfolg.
Die best. Stelle mit
best. Lohn für den
Nagold sind dabei von
sehr Erfolg.
Telegraphen-Adresse:
Gesellschafter Nagold
Postfachkonto:
Stuttgart 5118.

Ar. 286

Donnerstag, den 7. Dezember 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Das Konjunktive Kabinett in Madrid ist zurückgetreten. Der König vertraute den Liberalen Alcala-Gala mit der Regierungsbildung.

Irland ist selbständiger Freistaat. Das englische Oberhaus hat das Irlandsgesetz in seiner letzten Lesung angenommen und der König hat es befohlen.

Die Verwendung der Entschädigungsgelder

Der Augenblick, in dem in London und dann in Brüssel auf neuen Konferenzen zum soundsozierten Mal die Entschädigungsfrage behandelt werden soll, scheint besonders geeignet sich auf deutscher Seite nicht nur für die Zahlungen, sondern auch für ihre Verwendung zu interessieren und solche Sicherheiten zu verlangen, die ein wirklich ehrenhaftes Anliegen und Ausgaben für den vorgeschobenen Zweck gewährleisten.

Wie es nun aber mit der Verwaltung der von Deutschland bezahlten Summen aussieht, das ist ein eigenes Kapitel. Vieles haben deutsche Blätter Einzelheiten berichtet wie französische Großindustrielle den Wiederaufbau mit allen Mitteln zu verhindern suchen, und es hat sich eigentümlich als vergeblich erwiesen, was zum Beispiel mit den sehr erheblichen Gewinnen geschieht, die Frankreich aus den deutschen Kohlenlieferungen zufließen.

Die englische Zeitschrift "Truth" erwähnt, daß nach Herrn Poincaré 90 000 Millionen Franken für Deutschland ausgegeben seien, und daß die Hälfte auf Wiederaufbau entfielen. Demgegenüber hat Herr Violani 80 000 Millionen Franken genannt, so daß eigentümlicher Weise die Kreise, die am ersten über die Tatsachen unterrichtet sein sollten, über die Zahlen nicht dieselben Angaben machen. Herr René Pupin, der als Sachmann auf diesem Gebiet gilt, hat den Gesamtschaden der zerstörten Gebiete auf 15 000 Millionen Goldfranken geschätzt, was also ungefähr die Hälfte der Summe darstellt, die nach Herrn Violanis Angabe, bisher für den Wiederaufbau ausgegeben sind.

Tatsache ist, daß trotz einer Ausgabe, die doppelt so hoch ist als der von Herrn Pupin geschätzte Schaden, die notwendigen Arbeiten noch weit von der Fertigstellung sind, so weit man urteilen kann, noch nicht zur Hälfte vollendet. Was ist nun mit den Summen geschehen, die von der Regierung für den Zweck bereitgestellt worden sind? Der Londoner "The New Statesman" führt aus, daß nach allen Zahlungen für das polnische Heer, Koltschal, Denikin, Wrangel, Dudenitsch, Petlura, Burjess, Savinkoff, russische "Gefandte" und alle anderen interessanten Schlingel der französischen Republik, noch bedeutende Summen dagewesen sein müssen. Ein bekannter Amerikaner äußerte kürzlich, daß seiner Meinung nach der "Raub" (graff) in Verbindung mit dem Wiederaufbau alles je Bekannte in irgend einem Land und zu irgend einer Zeit bei weitem übersteigt.

Die Häuser in St. Quentin und anderen Städten sind noch in Trümmern, weil das Geld, das sie wiederaufbauen sollte, unterwegs gestohlen ist. Man erzählt sich, daß der Bürgermeister von Verdun sich kürzlich Schicksal von amerikanischen Besuchern erhalten hat, daß er keine Eile mit seinem Wiederaufbau hat. Die Landleute und Arbeiter sind nach wie vor in provisorischen Holzhäusern untergebracht und Hüme, die dies im Bild vorstellten, sind eine vielgestaltige Propaganda.

Im "Manchester Guardian" hat Herr Francis Delais über die zerstörten Gebiete geschrieben: "Wirtschaftswelt ist ein Markt mit 80 Milliarden Aufträgen in unseren Grenzen ein Markt, wichtiger als Norost und Indo-China, aber von Wichtigkeit ist es, daß die Waren der Verschänderen es nicht überfluten, sonst wäre der Markt in einem Jahr verschwunden, ehe die französischen Bedrücken für ihn fertig wären. Es wäre ein Unrecht, einen solchen Markt zu schnell zu erschöpfen." Er führt dann aus, wie die nordfranzösische Stadt Roubaix die Einfuhr amerikanischer Maschinen verhindert hat, wie Ford-Automobile im Hafen von Bordeaux zerstört und humorvoll "Wiederaufbau-Bären" genannte Behörden die Einfuhr "vergeben" und verboten, wie es die Interessen der französischen Industriellen verlangen, die "einen aus ihrer Zahl, den tüchtigsten und intelligentesten an die Spitze des Ministeriums zu versetzen, durchgeleitet hatten das gerade diese Kontrolle ausübte".

"The New Statesman" führt aus, wie Deutschland gleich nach dem Krieg den Wiederaufbau mit deutschem Geld, Arbeit und Material andot, und wie dies Angebot mit Verachtung abgelehnt wurde. Delais legt, daß die Regierung vorsätzlich und absichtlich die Interessen

der geschädigten Gebiete denen der großen Industriellen opfert, nicht ohne unmittelbar nachher diese selben geschädigten Gebiete als Entschädigung für militärische und Raubpläne zu gebrauchen und die Welt um Mitleid bitten für das arme Frankreich.

Auf der anderen Seite sind die Millionen Mark ausgegeben worden. Die Millionen, die von Deutschland herankommen sollten, wurden mit einer Freigebigkeit verteilt, die selbst im Kriege nicht erreicht worden ist, aber nicht den geschädigten Bewohnern der zerstörten Gebiete, sondern den Großindustriellen und Großkapitalisten mit ihrem Anhang. Lieferanten stellen ihre Preise selbst und keine Preise fest. Alle Materialien wurden zu Höchstpreisen berechnet. Millionen fließen in unersättlichem Strom in die Taschen zahlloser Vermittler, Rüstungs- und Schmuggler, Korruption, offene Bestechung — alle fanden ihre Entschädigung im ewigen Schlaftort: Deutschland bezahlt alles.

In Laon wird von einem Fall berichtet, in dem ein Herr für eine Fabrik, die vor dem Krieg 250 000 Franken gekostet hat, 13 000 000 Franken bekam, oder bekommen sollte, nachdem er vorab 4 500 000 Franken bekommen hatte. In diesem Fall scheint die Regierung zu einem Vorgehen entschlossen zu sein, aber die vielen Fälle, die die französische sozialistische Presse dauernd gebracht hat, verhalten ungeändert und die Abgeordneten der Sozialisten haben vergeblich versucht, die Aufmerksamkeit des Parlaments darauf zu lenken. Die freie Antwort auf alle Anfragen und Entschuldigungen war das Wort: Deutschland bezahlt alles.

Herr Robert Dell, augenscheinlich ein Kenner des Gegenstandes, und ein Mann, der mit dieser Kenntnis einen nachsichtigen Blick der Ueberzeugung verbindet, kommt zu dem Schluß, daß die kritische Lage der französischen Finanzen nicht zum Behalten in diesem Stand der zerstörten Gebiete zu finden ist. Hätte man das deutsche Angebot angenommen, die Wiederverteilung zu übernehmen, so wäre der französische Staatshaushalt leichter auszugleichen gewesen, und wenn das einmal dafür bestimmte Geld ehrlich ausgegeben worden wäre, so wäre jetzt alles neubau und feinerer Fortschritt für weitere Ausgaben.

Die genannten Blätter sind als unabhängige ernste Zeitungen bekannt und werden gerade in England von dem Teil der Bevölkerung gelesen und geschätzt, der Anspruch auf politisches Verständnis und persönliche Ueberzeugung legt. "Truth" bemerkt dazu, es sei klar, daß die Veröffentlichung derartigen Fälle und Begebenheiten besser vermieden würde, daß aber unter den gegenwärtigen Umständen Verstärken und Verbergen schlimmer wirken würde als die Veröffentlichung. Man kann unangenehme und ungeschöne Begebenheiten nicht dadurch aus der Welt schaffen, daß man sie überhört, wenn sie nun doch Millionen von Menschen bekannt sind.

Die Geschäftsordnung des Reichstags

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter

Aus Abgeordnetenkreisen wird uns geschrieben: Der Deutsche Reichstag hat seine Vollkungen am Montag nach achtstündiger Pause wieder aufgenommen und u. a. die Beratung seiner neuen Geschäftsordnung fortgesetzt. In der letzten Aussprache sagte Reichstagspräsident Löbe (Soz.) man habe brauchen oft das Gefühl, daß der Reichstag ein wenig klappernde Mühle sei, die aber nur bedauerlich wenig Mehl gebe. Wo steht der Fehler in der Maschine? Er steht in der mangelnden Erkenntnis vieler Parlamentarier, daß die Stellung des Reichstags heute eine ganz andere ist als früher. Damals lag die Kraft in der Kritik an den Handlungen der Regierung. Jetzt, unter dem parlamentarischen System, wird der Reichstag leicht in seiner Tätigkeit lahmgelegt. Vor allem aber wird den zahlreichen Ministern ihre Arbeit durch den Elter der Vielredner sehr erschwert. Die Parteien überschütten die Regierung mit unendlich viel kleinen, oft ganz unnötigen Anfragen. Die Ministerien haben sich gezwungen, tagelang ihre Vertreter zur Beantwortung in den Reichstag zu entsenden. Die Minister und Regierungskommissare verdrängen ihre kostbare Zeit damit, und die eigentlichen, vorbereitenden gesetzgebenden Arbeiten geraten ins Stocken; sie werden dann, wenn die Stunde drängt, überstürzt. Im Reichstagsplenum geht außerdem ein Sprudeln von Anträgen, Interpellationen, Entschuldigungen nieder. Jede Partei will den Wählern zeigen, daß sie auf der Wacht ist und der Regierung gehörig auf die Finger legt. Zu jedem Gegenstand wird von der einzelnen Fraktion nicht ein, sondern immer gleich ein paar mal geredet. Persönliche Händel werden heftig und ausgiebig behandelt. Die Presse, die sich in der Berichtserstattung über die Parlamentarierhandlungen herzugeben sehr beschränken muß, kann diesen Auswüchsen der

gär nicht mehr folgen. Das hat sein Gutes, aber die notwendigen Verhandlungen sind eben trotzdem da. Die Selbstdisziplin geht verloren. Die häufigen Standpässe haben sich häufigere Maßnahmen. Soll der Reichstag nicht sein ganzes Ansehen verlieren, so muß er seinem Präsidenten wirksame Mittel gegen Ausschreitungen von Mitgliedern in die Hand geben. In den Ausschussverhandlungen über die neue Geschäftsordnung hat der Abgeordnete Fehrenbach, der selber einmal Präsident war, vorgeschlagen: Wortentziehung, Ausschließung von der Sitzung, deren Aufhebung und Unterbrechung, bei verweigertem Widerruf des Ausschusses weitere dreitägige Ausschließung, bei fortgesetzter Ungehorsamkeit dreitägige Ausschließung. Professor D. Kahl, der Vertreter der Deutschen Volkspartei, eine noch härtere ins Zeug. Er beantragte bei Widerständigkeit eines Abgeordneten: Entziehung des Ausweises und der Aufwandsentschädigung, sowie Ausschließung auf die Dauer von dreißig Tagen nicht nur von den Sitzungen, sondern überhaupt von dem Betreten des Reichstags. Zweifellos würde das Standesmachen erheblich an Reiz einbüßen, sobald die Bestrafung dafür eingeführt wird. Den Anträgen ist die Schärfe genommen worden. Man darf nicht vergessen, daß Deutschland sich in den ersten Anfängen des Parlamentarismus befindet und daß das Parlament heute eine ganz andere Bedeutung hat als ehemals, nicht zu reden von den Ansprüchen, die heute die trostlose internationale Lage Deutschlands an die Haltung und Würde des Reichstags stellt.

Die Holzpreise

Von den Gegenständen des täglichen Bedarfs hat kaum einer eine solche gewaltige Preissteigerung gegen die Friedenspreise erfahren, wie das doch als Inlandsprodukt anzusehende Holz. Die Geldentwertung allein ist daran nicht schuld, denn tatsächlich stehen die heutigen Holzpreise über dem Weltmarktpreis. Nicht zum wenigsten ist an den ungeheuren Verhältnissen in der Holzindustrie der Umstand schuld, daß es dem Holzarbeiter, insbesondere der Sägemerksindustrie nicht möglich ist, den Holzbedarf so wie er für das einzelne Werk gerade notwendig ist, zu kaufen. Der Sägmüller ist davon abhängig, ob die einzelnen waldbesitzenden Verwaltungen mehr oder weniger Holz schlagen, die Holzverkäufe früher oder später ansehen. So nachdem der einzelne Sägmüller größere und kleinere Rundholzvorräte noch sein eigen nennt, ist er gezwungen, insbesondere bei den Verteuerungen, zu bieten. Welche Unterschiede sich dabei ergeben, ist daraus ersichtlich, daß am gleichen Tag bei einem Holzverkauf über 500 Prozent der Lärche, bei einem anderen 270 Prozent geboten worden, ein Unterschied, der nicht etwa durch Holzbeschaffenheit oder Wertschätzung verursacht war. Mitte des Monats November, auf das richtige Siegen des Dollarkurses bis auf 9000, ja nahe 10 000 M., haben auch die größten Ausfuhrstellen in Preisangeboten festgefunden, indem über 500 Prozent der neuesten Tage bezahlt wurden, was einem Festmeterpreis der 1. R. von 115 000 M für Nichten und Tannen und von 155 000 M für Fichten ausmacht. Wie teuer bei einem drittigen Rundholzverkauf die Schnittwaren kommen würden, ist leicht auszurechnen. Die Schwierigkeit derartiger neuer einzukaufen Holz wieder nützlichem im Verkauf zu verwerten, wie auch andererseits die Unmöglichkeit, das nötige Rundholz einzukaufen, hat in Württemberg bereits 200 kleinere Werke genötigt, ihren Betrieb einzustellen, während verschiedene größere nur noch mit einem Teil ihrer Gattungen beschäftigt sind. Eine Erscheinung, die bezüglich Arbeitslosigkeit im Winter keine guten Hoffnungen läßt. Glücklicherweise hat aber das Zurücksinken des Dollars auch wieder eine gewisse Einsicht bei den Rundholzkäufern eintreten lassen, so daß es in der zweiten Hälfte des Monats November Holzverkäufe von 456, 430 und in den letzten Tagen sogar von 406 und 403 Prozent der Tage gab. Sind auch diese Preise immer noch reichlich hoch, so lassen sie doch der Hoffnung Raum, daß allmählich auch im Holz sich wieder ein Verhältnis herausbildet, das mit der allgemeinen Teuerung mehr im Einklang steht, als dies bei dem gewaltigen Einbruch der letzten vier Wochen der Fall war.

Die Elektrifizierung der deutschen Reichsbahn

Schon vor dem Krieg bestanden umfangreiche Pläne, um den Dampfbetrieb der Eisenbahnen durch den wesentlich rentableren elektrischen Betrieb zu ersetzen; der Krieg mit seinen Materialnöten unterbrach die Entwicklung, die jetzt wieder aufgenommen wird. Ueber den jetzigen Stand der Elektrifizierung gibt Oberregierungsrat Weichmann in dem 2. Band des Jahrbuchs des Deutschen Verkehrswezens eine eindrucksvolle Uebersicht: es sind im Gebiet der deutschen Reichsbahn bisher insgesamt 434,5 Kilometer elektrifizierte Strecken im Betrieb, und weitere 818 Kilometer sind im Ausbau begriffen oder für die Elektrifizierung so weit vorbereitet, daß man hofft, sie 1924 in Betrieb nehmen zu können. Von den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen sind 9 Kilometer (Potsdamer Bahnhof — Groß-Lichterfelde-Str.) bereits seit Jahren elektrisch betrieben worden; weitere 33 Kilo-



meter, nämlich die Strecken vom Steffiner Bahnhof nach Bernau und Hermsdorf sind im Bau. Auf den Hamburger Vorortbahnen sind 27 Kilometer in Betrieb, die 6 Kilometer lange Strecke Oblesdorf-Poppenbühl ist ausgebaut; im Bereich der Schlesiſchen Gebirgsbahnen sind bereits 130 Kilometer elektrifiziert; weiter sind 83 Kilometer die Strecken Schlauroß-Obelsch-Canban und Hirschberg-Schreiberhau-Grünthal, im Ausbau begriffen; geplant ist ferner die Elektrifizierung der Strecken Breslau-Königszell (49 Kilometer) und Dittersbach-Glah (53 Kilometer). In Mitteldeutschland wird an dem Ausbau zwischen Leipzig, Halle, Magdeburg, Bitterfeld und Dessau gearbeitet; 72 Kilometer werden bereits elektrisch betrieben, weitere 101 Kilometer sollen folgen. In Baden wird die 40 Kilometer lange Wiesentalbahn (von Basel nach Zell) bereits elektrisch betrieben. In Bayern endlich sollen vor allem die Strecken von München nach Säden (München-Garmisch, Kochel, Garmischzell, Bad Tölz und Rosenheim) elektrifiziert und später durch das neue Walsenferwerk mit Kraft gespeist werden; vorläufig sind 33 Kilometer in Betrieb, 137 Kilometer im Bau und 136 Kilometer in Vorbereitung; weiter sollen die Strecken München-Rosenheim-Kufstein, Salzburg, Reichenhall, Verchtesgaden insgesamt 222 Kilometer, davon 41 Kilometer in Betrieb, München-Regensburg (130 Kilometer) elektrisch ausgebaut werden; die 17 Kilometer lange Strecke Schellenberg-Verchtesgaden-Königssee ist bereits elektrifiziert.

Zunächst wird das Fahrpersonal dem Dampflokomo-tivpersonal entnommen; später, wenn der elektrische Betrieb größeren Umfang angenommen hat, soll Sonderpersonal ausgebildet werden. Die neu gebauten und im Bau begriffenen Lokomotiven erhalten mindestens die Leistungsfähigkeit der schweren Dampflokomotiven; so besondern die neuen elektrischen Lokomotiven auf den Schlesiſchen Gebirgsbahnen Güterzüge von 1200 Tonnen Anhängelast, wofür bisher zwei Dampflokomotiven nötig waren. Für die bereits im Betrieb befindlichen und die oben erwähnten neuen Strecken sollen zunächst 37 Flachland-Güterzuglokomotiven, 30 Gebirgs-Güterzuglokomotiven, 35 schwere Personenzug-Lokomotiven, 5 Flachland-schnellzug-Lokomotiven und 10 Gebirgs-schnellzug-Lokomotiven beschafft werden.

Neue Nachrichten

Bayern und die Sühneforderung

Berlin, 6. Dez. Gestern abend hatte der bayerische Ministerpräsident von Knilling die erste Besprechung mit dem Reichskabinett über die Sühneforderung des Pariser Vorkriegsrats. Die bayerische Regierung sieht, wie verlaulert, im Einklang mit dem Landtag auf dem Standpunkt, daß mit den Entschuldigungen, die unmittelbar nach den bedauerlichen Vorfällen in Passau und Ingolstadt erfolgten, ausreichend Genüge geschehen sei. Zu weiterer „Sühne“leistungen könne sich die Regierung nicht berechnen, namentlich sei die geforderte Goldmillion weder für die Städte noch den Staat erschwinglich. Andererseits ist auch das Reich nicht in der Lage, die Summe aufzubringen. Das Reichskabinett wäre zu einer nochmaligen Entschuldigung bereit, müßte aber „Sanktionen“ ablehnen. In parlamentarischen Kreisen wird die Festigkeit des Kabinetts Cuno bewundert. Zwei der Mitglieder sollen bereits die Absicht gehabt haben, zurückzutreten. (?)

Der bayerische Landtag gegen die Sühneforderung

München, 6. Dez. In der gestrigen Sitzung des Landtags erklärte Präsident Königshauer, im Namen des bayerischen Landtags erhebe er gegen die an Wahnwitz grenzende Forderung der Vorkriegskonferenz Einspruch. Sie sei ein neuer Entpressungsversuch, der den Weg zum Raub deutschen Eigentums im besetzten Gebiet freimachen soll. Es sei unerhört, daß von den bayerischen Städten ein unmittelbarer Tribut gefordert werde, als ob Deutschland unter der Gewalt der Besatzungsbehörden stünde.

Der Vorstand der vereinigten vaterländischen Verbände Bayerns richtete an Ministerpräsident v. Knilling vor seiner Abreise die Frage, ob er bereit sei, bei der Reichsregierung für die Aufhebung der Ausnahme-gesetze zum Schutz der Republik und für Befreiung der vom Kabinett Wirk versprochenen Sicherungen Bayerns zu wirken.

Die Holzforderungen des Verbands

Berlin, 6. Dez. Die Entschädigungskommission in Paris hat für 1922 Deutschland eine Lieferung von 4,3 Millionen Kubikmeter Holz aufgelegt, die längstens bis März 1923 ausgeführt werden soll. Da aber in Deutschland selbst der Bedarf weit größer ist als das Angebot und die Inlandspreise für Holz den Weltmarktpreis weit überschritten haben — sie betragen etwa das 200fache der Vorkriegszeit —, glaubt die Reichsregierung nicht mehr als 1,44 Millionen Kubikmeter liefern zu können. Außerdem ist nicht einmal abzusehen, wie der Mehrbetrag überhaupt befördert werden könnte.

Vom Reichstag

Berlin, 6. Dez. Auf eine Anfrage des Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnat.) wegen der angeblichen Verschwörung gegen den früheren Reichslangier Wirth erklärte ein Regierungsvertreter, infolge der Angaben des Kaufmanns Schulze aus Dresden sei gegen einen Major, einen Rittmeister und einen Studenten eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Angaben haben sich aber als Erfindung erwiesen und Schulze habe sie widerrufen. Da Selbstbeziehung vorliegt, jedle die gezielte Grundlage, öffentliche Anklage gegen Schulze zu erheben. (Auch wenn andere in Mitleidenschaft gezogen werden? D. Schr.) — Der Gesetzentwurf über das Einkommen und den Ruhegehalt des Reichspräsidenten wurde dem Ausschuss überwiesen. Zum Entwurf betreffend die Änderung des Ehefähigkeitsgesetzes erklärte Justizminister Dr. Heinze, das Empfinden großer Volkstreu müsse geachtet werden. — Der Nachtrags-haushalt und der allgemeine Pensionsfonds werden bewilligt.

Der Triumph der Zivilisation

Berlin, 6. Dez. Der neue französische Botschafter Argerie machte gestern beim Reichspräsidenten Ebert keine Aufwartung. Bei solchen Gelegenheiten werden gewöhnlich viele Worte gemacht, die nicht wirklich zu nehmen

und deshalb oft ganz gleichgültig sind. Aber was Herr Argerie vortrug, verdient allgemein bekannt zu werden. Der Botschafter versicherte, alle seine Bemühungen werden darauf gerichtet sein, den Beweis für den aufrichtigen Wunsch der französischen Regierung zu liefern, daß zwischen Frankreich und Deutschland im Rahmen des Friedensvertrags die Beziehungen entwickelt werden, die für den Fortschritt der neuen Zeit unentbehrlich sind und von dem die Geschichte verrate, daß sie noch mehr als ihr Vorgänger zum Triumph der Zivilisation und zur Herrschaft der menschlichen Gerechtigkeit beitragen. Dazu bringe er neben seiner leidenschaftlichen Wahrheitsverehrung und der Einhaltung des richtigen Maßes, wie sie französische Ueberlieferung sei, die unerschütterliche Absicht mit die Rechte Frankreichs zu wahren und diejenigen Deutschlands zu achten. — Bemerkung ist wohl überflüssig.

Die Ruhegehälter der Offiziere

Berlin, 6. Dez. In der Antwort auf eine kommunistische Anfrage schreibt der Reichsminister des Innern, daß die verabschiedeten Offiziere nach dem Stand vom 1. Oktober 1922 durchschnittlich folgende Ruhegehälter (jedoch ohne Teuerung-, Frauen- und Kinderzuschlag) erhalten: Beutnant 9900 M. monatlich, Oberleutnant 8470—10360 M., Hauptmann 13487—18350 M., Major 24600 M., Oberstleutnant 29667 M., Oberst 42375 M., Gen.-Major 55875 M., Generalleutnant 67350 M., General 84750 M. Zu diesen Beträgen kommen noch die Teuerung-, Frauen- und Kinderzuschläge; der Teuerungszuschlag betrug in der zweiten Novemberhälfte 120 Prozent. Ruhegehälter bezogen 8100 Beutnants, Oberleutnants, Oberärzte, Assistenzärzte, Veterinäre, 18000 Hauptleute, Rittmeister, Stabsärzte, Stabsveterinäre, 8600 Majore, Oberstabsärzte, Oberstabsveterinäre, 6200 Oberstleutnants, Generaloberärzte, 8000 Oberste und Generalärzte, 1700 Generalmajore und Generalstabsärzte, 800 Generalleutnants und Generaloberstabsärzte und 230 Generale.

Mahnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse

Berlin, 6. Dez. Das Reichskabinett stimmte einem Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über Mahnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse vom 21. Juli 1922 zu. Hiernach soll die Abgabe von Holzverkäufen im Wald (§ 2 des Gesetzes) von 1 v. H. auf 1 1/2 v. H. erhöht werden.

Der neue Ministerpräsident in Sachsen

Dresden, 6. Dez. Der neue Landtag wählte den bisherigen Ministerpräsidenten Bock (Soz.) mit allen 49 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wieder. Auf den Deutschnationalen Hoffmann fielen 18, auf den Volksparteiler Räder 3 Stimmen. 29 Sitze waren leer.

Von der Friedenskonferenz

Lausanne, 6. Dez. Das Zusammenstoß zwischen Rußland und Türken hat sich bei der ersten Sitzung über die Meerengenfrage am 4. Dezember deutlich gezeigt. Die Türken schienen zunächst die russische Abordnung als Sturmböckel vor und behielten sich ihre endgültige Stellungnahme je nach dem Erfolg dieses Vorpostengefechts vor. In geschickter Weisung spielte Tschitscherin dabei das England von ein, das die Sperzung der Meerengen durch die Türken stets für eines seiner wichtigsten Interessen erklärt habe, gegen das England von heute aus. Es ist allerdings verständlich, warum die Engländer, nachdem sie sich die Türken zu Feinden gemacht haben, heute etwas anders denken.

Diese russisch-türkische Zusammenarbeit war den Verbündeten sichtlich unangenehm, und deshalb versuchte Lord Curzon mit allen Mitteln, auch mit Spott und Drohung, einen einzelnen gehende türkische Erklärung herauszulockern. Zusammen mit Pasha blieb aber dem Programm treu und nahm selbst den von den Engländern veranlaßten vorläufigen Gebrauch der Meerengenverhandlungen in Kauf. Die Türken rechtfertigten ihre Haltung damit, daß sie, als natürliche Besitzer der Engen, keine Vorschläge zu machen hätten und erst hören wollen, was die anderen Mächte vor ihnen wollen. Die englisch-türkischen Auseinandersetzungen führten zu scharfen Zusammenstoßen.

Nach Abbruch der Konferenz haben sich die Verbündeten unter sich über die Lage besprochen. Es heißt, daß eine volle Einigkeit zwischen ihnen hergestellt sei. Allerdings verlaulert auf der anderen Seite, daß die italienische Abordnung eine gewisse Sonderstellung einnehme und mit den von Rußland vertretenen Forderungen hinsichtlich der Meerengen einig sei. Es läßt sich überhaupt ein gewisses Hinneigen Italiens zu Rußland feststellen.

Am Dienstag übergaben die Verbündeten eine auch von dem Vertreter Italiens unterzeichnete gemeinsame Note den Vertretern Rußlands und der Türkei. Der Meerengen-Ausschuss wird heute seine Sitzungen wieder aufnehmen. Der englisch-türkische Zwischenfall gilt vorläufig als erledigt.

Wie verlaulert, verlangt die gemeinsame Note die freie Durchfahrt durch die Meerengen für Handelschiffe. Da aber Handelschiffahrt ohne militärischen Schutz nicht denkbar sei (!), müsse auch die Durchfahrtsfreiheit für Kriegsschiffe in etwas beschränktem Maß gefordert werden. An der Bestimmung, daß die Küsten der Meerengen von türkischer Bewehrung frei bleiben sollen, müssen die Verbündeten festhalten; die Meerengen sollen von einer internationalen Kommission verwaltet werden, in der die Verbündeten Rußland, die Türkei und die Uferstaaten, etwa unter Vorsitz der Türkei, vertreten seien. Außerdem solle eine vertragsmäßige Sicherheit für den Schutz von Konstantinopel gegen militärische Angriffe ins Auge gefaßt sein.

Paris, 6. Dez. Hier ist man über den Gang der Verhandlungen in Lausanne in der Meerengenfrage beunruhigt. Man befürchtet, daß die zwei Milliarden Franken, die teils als Anleihen, teils in geschäftlichen Unternehmungen in der Türkei angelegt sind, verloren sein könnten, wenn Frankreich seine seit zwei Jahren befolgte türkenfreundliche Politik aufgeben. Andererseits will man es nicht mit England verderben, mit dem eine Einigung in der deutschen Entschädigungsfrage angestrebt wird. Die dauernde Unterhaltung einer englischen Besatzung in den Meerengen hält man für unmöglich.

Wie verlaulert, will Lord Curzon an den Besprechungen in London teilnehmen und wird seinen Aufenthalt in Lausanne einige Tage unterbrechen.

Württemberg

Stuttgart, 6. Dez. Die Zahl der Wahlberechtigten für die Gemeinderatswahl ist gegen früher ganz beträchtlich gestiegen; mit Einschluß der neugemeindeter Orte beträgt sie 211 604. Das ist gegen die Gemeinderatswahl von 1919 mit 179 236 Wahlberechtigten ein Mehr von 32 368, gegen die Stadtverordnetenwahl von 1921 mit 138 453 ein Mehr von 23 171.

Stuttgart, 6. Dez. Heimtat. Die Büchsenjagung für die Heimtat hat in Stuttgart 1 982 600 M. ergeben. Bei der Zentralleitung für Wohlthätigkeit sind unmittelbar 3 224 000 M. eingegangen. Auch vom Ausland sind namhafte Spenden zugefloßen. Die Kasse ist in reichen Abgang. Die Einführung der Wohlfahrtsstunden macht erfreuliche Fortschritte. So haben Angehörige einer hiesigen Kant 250 000 M. überwiesen.

Made in Germany. Der neue Zolltarif, der am 21. September ds. Js. in Kraft trat, sieht eine Strafe von 10 Prozent des Wertes auf fabrizierte Artikel vor, die nach den Vereinigten Staaten exportiert werden, ohne mit dem Ursprungsland „Germany“ oder „Made in Germany“ markiert zu sein. Geschieht dies nicht, so muß die Markierung in Amerika angebracht werden, bevor die Freigabe der Ware seitens der Zollbehörde erfolgt, was bedeutende Extrakosten und Verzögerungen verursacht.

Altingenberg. Dr. Brodenheim, 6. Dez. Leichenführung. Der Landwirt Michael Münch, der seit vier Wochen vermisst ist, wurde bei Sonthausen aus dem Reiter erlöset.

Sulzbach a. N., 6. Dez. Vermis. Die 40 Jahre alte Landwirtsrau Rosine Koller von hier wird seit 11. November vermisst. Sie ist in letzter Zeit an Gichtleiden erkrankt.

Tübingen, 6. Dez. Das Reittierinstitut ist nun auch der Not der Zeit zum Opfer gefallen. Die Pferde wurden verkauft. Zurzeit schweben Verhandlungen betreffs Uebernahme des Reittierstalls durch die Reichswehr.

Von der Säuſen. 6. Dez. Weiher Rehbock. In den Wäldern östlich der Schüssen, im sog. „Einschlag“ bei Bassen, wird seit einigen Jahren ein weißer Rehbock gesehen. Es ist bis jetzt noch keinem Jäger gelungen, das vorläufige Tier vor den Lauf zu kriegen.

Isan, 6. Dez. Eine neue Krankheit. Hier trifft zurzeit in zahlreichen Fällen eine Art „Umgang“ auf, der sich in heftigen Magenkrämpfen äußert, von denen die Patienten plötzlich befallen werden. Hiezu kommen starke Rücken-, auch Unterleibschmerzen, häufig mit Durchfall verbunden. Da ganze Familien davon befallen werden, scheint die Krankheit übertragbar.

Schorndorf, 6. Dez. Auslandspende. Um im Monte Rebasia lebender Landsmann namens Christian Schaal hat für kirchliche und Armenzwecke 475 000 M. gespendet.

Gelbes Fieber. 6. Dez. Ueberfahren. Auf der Galtstalle Reichenbach im Tale wollte der 50jährige Steinbauer Lorenz Senfert einer Frau beim Herannahen eines Karrens in den Eisenbahngang betretlich sein. Er stürzte ab und kam unter die Räder. Beide Weine wurden ihm abgefahren, so daß er verblutete.

Walden, 6. Dez. Brand. Am Sonntag abend brannte die große Scheuer des Baumwirts Müller in Bermaringen mit allen Inventarbeständen, einer Dreifachmaschine und anderen Geräten vollständig nieder. Der Schaden geht in die Millionen. Müller ist nur ungenügend versichert. Die Brandursache liegt noch im Dunkeln.

Sauggau, 6. Dez. Neues Geläute. Für die katholische Stadtpfarrkirche wurde in letzter Zeit ein neues Geläute aus vier Guchthalslöden beschafft aus der Werkstätte des Nachener Vereins für Bergbau und Guchthalsfabrikation in Rodum. Die Glocken haben ein Gewicht von je 38,96, 25,99, 20,60 und 15,20 Zentner.

Ceulrich, 6. Dez. Empfindlicher Verlust. Einer Bauerfrau aus Dinsbeuren wurde, als sie am Bahnhof die Fahrkarte lösen wollte, die Brieftasche mit 80 000 M. gestohlen.

Karlsruhe, 6. Dez. Der 24jährige Kaufmann Ernst Krauß aus Mühlacker bestellte vor einiger Zeit durch den Fernsprecher bei einer Schmutzwarenfirma in Forzhelm verschiedene Gegenstände von beträchtlichem Wert, indem er sich als Vertreter einer Firma ausgab. Das Forzhelmer Geschäft fiel aber auf den Schwundel nicht herein. Krauß kam nunmehr auf den kindlichen Einfall, zu der Firma eines Buben mit einem Schreiben zu schicken, um die Waren abholen zu lassen. Bei diesem Versuch wurde Krauß festgenommen. Er gab an, er habe in seiner völligen Mittellosigkeit auf dem Bahnhof übernachtet und dabei sei ihm eine Zeitung in die Hand gekommen, in der über einen Forzhelmer Juwelendiebstahl ausführlich berichtet wurde. Beim Lesen sei in ihm der Gedanke aufgefliegen, auch einmal etwas derartiges zu versuchen und so sei er zum Verbrecher geworden. Die Strafkammer scheint das Vorbringen für bedeutungsvoll genug angesehen zu haben, denn sie ließ es trotz der Anklage der erschwerenden Urkundenfälschung und des Betrugsverluchs bei einer Gefängnisstrafe von drei Monaten bewenden. — Zweifellos haben die mit behaullicher Breite ausgepönnenen Berichte mancher Sensationsblätter über Vergehen und Verbrechen schon manchen Armen schuldig werden lassen. Der vorliegende Fall, der ohne Zweifel durchaus ernst zu nehmen ist, sollte wieder zur Warnung dienen.

Mannheim, 6. Dez. Trotz der ungünstigen Lage durch den Streik hat die Direktion der Badischen Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen für die Winterhilfe einen Betrag von 6 Millionen Mark gespendet.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 7. Dezember 1922.

Wirt. Volksbühne. Mit Rücksicht auf die Jugendverbindungen ist die Kinder-Vorstellung am Sonntag Nachmittag von 4 Uhr auf 2 Uhr verlegt worden; die Abendvorstellung von 1/8 Uhr auf 1/6 Uhr. Die Abendvorstellung dauert 2 1/2 Stunden, so daß der Altensteiger Zug noch gut erreicht werden kann. Für die beiden Sonntag-Vorstellungen findet noch ein Vorverkauf am Sonntag 11—12 Uhr jedoch nur in der Turnhalle statt. — Donnerstag nachm. 1/2 Uhr spricht Professor

Bauer im
Häde der
Volks
Inal des S
Eino 70 p
Meisburg,
Gindau un
stibt auch
writen, ein
Und wem
fahren, dem
Warnun
Ehenbahn
der viele U
holt darauf
sel Anspr
besteht.
Der Z
nührung er
schäfts- und
gedehnt wo
Orten des V
L.C. D
mittelbezug
ber nicht z
erhöhen
rückgängig
rechnen mit
härteren p
eingetreten
niedrigen U
in wachsend
Dollars
1 Dk. Et
Franken 157
41 395 —, 10
100 sein. 97
Der Ven
am 110,3 er
am 27,1 M
Lohnpaßkarte
767,9 M
I. G. L. e
Verdoppeln
Mark befa
Wd-Fall
Sofort Uch
Hollingen
zeit werden
gehoben, mö
Preisdie
Gummiteilen
die Aufschl
reifen auf 2
mobilreisen
mogentreisen
und Repara
5 Prozent
Die So
Stückzahl
holz, Fichten
Projekt und
2400 M. 22
Der Weis
auf 34 000 M.
Stuttgarte
Ankela, als
sehung fide
lauf jedoch
durch sich
Schlag in ch
Kurien. B
5500 (3300),
125) ref. 9
Zur
„Der
Scha



Bauer im 1. Lehrjahre des Seminars über die beiden Themer-
stücke der Abendvorstellungen.
Volkshilfsabende. Heute abend 8 Uhr ist im Ge-
sellschaftsraum ein Gutmachend über den Bodenbes.
Einea 70 prächtige Schilber führen nach Friedriehshafen,
Wiesburg, Hebrilgen, Konstant, Wainau und Reichenau,
Eindau und Breana, sowie auf den Hohenwiel. So ent-
steht auch für den, der nicht so glücklich ist, am Bodenbes zu
weilen, ein lebendiges Bild dieses schönen Fieds Primitiv.
Und wenn einst verdrübt war, dort zu wandern oder zu
fahren, dem leuchtend goldene Erinnerungen auf.

Warnung. Durch das verbotene Auf- und Abpringen im
Eisenbahnzug, bevor der Zug stillsteht, sind in letzter Zeit wie-
der viele Unglücksfälle verschuldet worden. Es wird wieder-
holt darauf aufmerksam gemacht, daß in solchen Fällen feiner-
lei Anspruch auf Schadenersatz durch die Bahnverwaltung
besteht.

Der **Bahnschuldenschnitt**, der sich steigender Be-
wehung erfreut, ist neuerdings auf Anregungen aus der Ge-
schäfts- und Handelswelt auf eine Reihe weiterer Orte aus-
gedehnt worden. Er ist jetzt von und nach allen bedeutenden
Orten des Reiches zugelassen.

LC. Düngemittelbezug der Landwirtschaft. Der Düngemittel-
bezug durch die Landwirtschaft ist im Monat September
nicht zurückgegangen; trotz der damals erfolgten Preis-
erhöhungen sind Bestellungen nur in ganz geringem Umfang
rückgängig gemacht worden. Man wird allerdings damit
rechnen müssen, daß im Oktober infolge der unverschiedlich
stärkeren sprunghaften Preissteigerungen doch ein Rückgang
eingetreten ist, zumal sich im Zusammenhang mit den
niedrigen Umlagepreisen die Kreditnot in der Landwirtschaft
in wachsendem Maß bemerkbar macht.

Handelsnachrichten

Postwert auf 6. Dezember 1922. 100 Schm.
Franken 157 100.—, 100 holl. Gulden 384 102.—, 100 Schm.
Franken 157 100.—, 100 holl. Gulden 384 102.—, 100 holl. Fr.
1 200.—, 100 holl. Kronen 11 600.—, 100 holl. Kronen 20 458.—,
100 poln. Mark 50.—

Der **Warenmarkt** hat sich in der letzten Novemberwoche
am 11. auf 754,1 Milliarden erhöht, die Warenbestände sind
um 27,1 Milliarden auf 13,8 Milliarden zurückgegangen. Der
Gesamtwarenbestand besteht sich demnach am 30. November auf
767,9 Milliarden Mark.

U. G. Co., Schiffsfabrik U. G. in Karlsruhe haben die
Verkaufsbilanz des Aktienkapitals von 60 Mill. Mark auf 120 Mill.
Mark beschlossen.

U. G. Co., Schiffsfabrik U. G. in Karlsruhe haben die
Verkaufsbilanz des Aktienkapitals von 60 Mill. Mark auf 120 Mill.
Mark beschlossen.

Preissteigerung für Gummitreifen. Die dem Verein deutscher
Gummitreifen-Fabrikanten angehörenden Firmen erhöhen ab 30. Nov.
die Verkaufspreise auf die Rollen um 25. Oktober 1922 für Fabrik-
reifen auf 250 Prozent, Motorradreifen auf 300 Prozent, Auto-
mobilreifen auf 300 Prozent, Vollreifen auf 300 Prozent, Auto-
mobilreifen auf 250 Prozent, die Preise für sämtliche Zubehör-
und Reparaturmaterial einschließlich Werkstoffgummi um circa
45 Prozent.

Die Holzpreise. Die durchschnittlichen Holzpreise aus den wäld-
reichen Gegenden betragen im Monat November für Nadelholzwälder,
Fichten und Tannen bei einem Verkauf von 15 000 Fm. 33
Prozent und für Buchen und Eichen bei einem Verkauf von
2400 Fm. 224 Prozent der neuen Landesrandpreise.

Der **Wegenerpreis** wurde von der **Schiffahrtsgesellschaft**
auf 54 000 M die 100 Mio (Spezial 0) erhöht.

Stuttgarter Börse, 6. Dez. Bei Beginn der Börse hatte es den
Anschein, als ob die leichteren Kursrückgänge heute ihre Fort-
setzung finden würden. In der Tat setzte man sehr fest ein, im Ver-
lauf jedoch wurden von auswärts schwächere Kurse gemeldet, wo-
durch sich auch hier die Stimmung abschwächte. Man hielt zum
Schluß in etwas schwächerer Haltung bei im großen ganzen festen
Kursen. Bankaktien: Bankaktien 1050 (950), Notenbank
3500 (3300), Vereinsbank 1700 (1500) rat., Spohrersbank 568
1425 rat., Brauereiwerte: Schöner 1050 (950) rat., Resten-

Jederzeit kann „Der Gesellschafter“ bestellt werden!!!

**Zur Aufführung der Württ. Volksbühne
„Der Wettlauf mit dem Schatten“.**
Schauspiel in 3 Aufzügen von Wilhelm v. Scholz.

„Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden,
als eure Schulweisheit sich träumt.“

In dem Schauspiel „Der Wettlauf mit dem Schatten“
hat sich Wilhelm v. Scholz auf ein für die Kunst bestes
Gebiet gewagt. Es gehört Mut dazu, so geheimnisvolle
Vorgänge und Zusammenhänge unseres Geistes- und Seelen-
lebens wie im „Wettlauf mit dem Schatten“ als Stoff für
künstlerisches Gestalten zu wählen. Die künstlerische Verant-
wortung ist heute umso größer, als wir durch jahrelange
Erfahrung harter Erlebnisse besondere Reizung zum Mystischen
und Geheimnisvollen haben. Wie weit der Witz v. Scholz
selbst innere Reizung für diese Stimmung oder nur das Stoff-
liche zur Erhaltung drängte, wäre wohl interessant zu wissen,
doch viel wertvoller ist für uns das künstlerische Ergebnis
und zwar umso wertvoller als die Aufmerksamkeit durch das
Spannende der Handlung von der Form nur zu leicht
abgelenkt wird. Und hier ist der heilige Punkt für den Künst-
ler, den Dichter. In dieser Hinsicht erhalten wir am besten
Aufschluß aus den Worten, die im Stück Dr. Martins an
den Fremden richtet: „durch das Erlebnis mit Ihnen ist
meine ganze bisherige Anschauung über meinen Beruf er-
schüttert worden. Ich nahm an, daß wir Dichter nichts an-
dres sind, als Träumer, Phantasten, Fabulierer. Und hier

meyer 1700, Hohenwiel 2000 (1500), Walle 1800 (1100), Ravens-
burg 610, Pfauen 700 (500), Metallaktien: Feinmechanik
15 000 (14 200), Bohrer 10 000 (7500), Jungbau 5500 (4500),
Metallwaren 15 000 (12 000) rat., Maschinenwerte: Deimler
8000, Doppelmer 7500 (7000), Eßlingen 5500 (5100) rat., Selter
4440, Weingarten 7800 (8000) rat., Rocherlumer 5400 (4600),
Spinnereaktien: Erlangen 6500 (6000), Katteln 5500
(5400), Kachen 9000 (8000) rat., Fiß 6000 (4800), Eßlingen 8000
(6000), Leinwandstoffe 8000, Koll-Schule 7200. Sonstige
Werte: Hallen 13 000 (10 000) rat., Seidew. Semml 8000 rat., Koll-
Rothweil 10 100 (8500), Krumm 1900 (1800), Holzwerk Heilbronn
10 000 (9000), Wachenheim 2650 (3600), Stuttgarter Zucker 6000
(5200), Transport 1750, Jägerwerke 5000 (4100).

Wert. Verleinsbank.
Kompleter **Ballen- und Kolllebe.** Ballen 1357,82 M das Pfd.
(Vormerkung 1181,78), Linsöl 56 152 (47 816) Pfd.; Weichöl mit
20 Prozent 542,40 (427,12) M, Linsöl: 379 009 (380 120) Pfd.;
Wollöl: 600 76 (534,40) M, Linsöl 238 663 (130 070) Pfd.

Märkte

Viehmarkt Karlsruh, 4. Dez. Zufuhr 264 Stück: 29 Ochsen,
24 Färsen, 29 Kühe, 32 Ferkel, 42 Kälber und 38 Schweine. Preis
für den Jentner Lebendgewicht: Ochsen: 1. Sorte 27—28 000 M,
2. Sorte 26—27 000 M, 3. Sorte 25—26 000 M, 4. Sorte 24 bis
25 000 M, Färsen: 2. Sorte 23—24 000 M, 3. Sorte 22—24 000 M,
Kälber: 1. Sorte 27—28 000 M, 2. Sorte 25 500—27 000 M, 4. Sorte
24—25 500 M, 5. Sorte 14—16 000 M, Kälber: 3. Sorte 26 bis
30 000 M, 4. Sorte 25—26 000 M, 5. Sorte 24—25 000 M, Schweine
von 240—300 Pfd. 52—54 000 M, von 200—240 Pfd. 51—52 000 M,
von 160—200 Pfd. 50—51 000 M, von 160 Pfd. 49—50 000 M,
Bauern 44—49 000 M. Beste Qualität über Reich bezahlt. Tendenz
des Marktes: langsam. Großvieh kleiner Viehstand, Kälber und
Schweine ausverkauft.

Ludwigsburg, 6. Dez. Dem Schweinemarkt waren zehn
Pöcher- und 107 Milchschweine zugewiesen. Verkauf wurden sechs
Pöcher- und 88 Milchschweine. Preis für 1 Pöcherpöcher 18 000
bis 26 000 M, für ein Milchschwein 8 000—16 000 M.

Kirchheim u. L., 6. Dez. Dem Viehmarkt waren zuge-
führt: 13 Färsen, Preis 180 000—220 000 M, 44 Ochsen und
3 Kühe, Preis 120 000—300 000 M, 108 Kühe, Preis 130 000 bis
150 000 M, 164 Kälber und Kälbinnen, Preis 80 000—300 000 M,
1 Kälber, Preis 20 000—30 000 M. Dem Schweinemarkt waren
zugeführt: 337 Milchschweine, per Stück 8 000—14 000 M, 42
Pöcher, per Stück 18 000—45 000 M. — Dem Krautmarkt
waren etwa 75 Jentner zugeführt. Preis 1000 M per Jentner.

Hilfsvereinsleistung, 6. Dez. Die Versteigerungsentrate
für 1000 Stück 1000 M. Die Versteigerungsentrate
für 1000 Stück 1000 M.

Wien, 6. Dez. Bei dem **W. M. Verkauf** von 121 Fm.
Kornholz aus Hainbühl und Preissen wurden Gebote von 450
bis 500 Prozent im Durchschnitt 478 Prozent der neuen Festpreise
abgegeben. Für Erbsen wurden bis zu 75 000 M der Tage
1921, Gelbsensensaat 4 025 000 M, Gelbsensensaat 25 Millionen
Mark. Der Verkauf fand durch den Gemeinderat Genehmigung.

Legte Drahtnachrichten.

Note des Vatikans

Lausanne, 6. Dez. Der Vatikan hat der Friedenskon-
ferenz eine Note übergeben lassen, in der auf die Not der
christlichen Bevölkerung, besonders der Armenier, in der
Türkei, hingewiesen wird. Der Vatikan bittet, schnell und
wirksame Maßnahmen zum Schutz der christlichen Bevölkerung
zu ergreifen.

Der Austausch der Bevölkerung

Lausanne, 6. Dez. Ismed Pascha erklärte vor Pressever-
tretern die Türkei könne sich auf den Vorschlag, die christ-
liche (griechische) Bevölkerung in Kleinasien gegen die mo-
hammedanische in Europa auszutauschen, nur einlassen,
wenn Konstantinopel ebenfalls von den Griechen geräumt
würde. Das aber wolle Griechenland nicht.

Die türkische Polizei in Konstantinopel verhinderte die
Landung griechischer und armenischer Auswanderer aus
Kleinasien. Die Oberkommission der Verbündeten berater
über den Vorkauf.

plötzlich zeigt sich die Möglichkeit, daß wir vielleicht nicht
weniger sind als das, sondern Seismographen von Schiffen“.
Unter den vielen neuen Bühnenwerken nimmt der „Wett-
lauf mit dem Schatten“ durch seinen eigenartigen Stoff eine
besondere Stellung ein und fordert Beachtung: Dr. Martins
ein Romanbild, liegt in einer literarischen Gesellschaft das
Buchstück seines neuesten Werks vor. Anders Zaas besucht
ihn ein Fremder, der auf dieser Vorlesung teilgenommen hat,
und fordert von ihm Redenshaft, da sein bisheriges Leben
von einer bestimmten Zeit an bis ins Kleinste genau im
Buchstück des Romans festgehalten sei. Wertwärdig ist: dieser
Besuch findet im selben Augenblick statt, als der Dichter in
seinem Roman eine bis ins Kleinste genau gleiche Person in
genau gleicher Lage erscheinen läßt. Der Besuch-Fremde will
nun von Dr. Martins außer der vorerwähnten Redenshaft
unbedingt Auskunft über die Zukunft seines Doppelgängers
im Roman, da er, je nachdem er dies für tunlich halte, in
die Absichten des Romanbilders eingreifen wolle. Um aber
dem zu entgegen, reist Dr. Martins für einige Zeit aufs
Land; er will einmal an seinem Werk unbeflügelt weiter-
arbeiten und, aber auch sehen, ob die Parallelität der Lebens-
art des lebenden Doppelgängers, mit derjenigen des Romans
weiterhin sich fortsetzt. Und merkwürdig — Zug um Zug —
wiederum, bis ins Kleinste, stimmt die fortschreitende Dichtung
mit dem Erlebten und dem freiwilligen Lode des leben-
den Doppelgängers überein. Daß die Frau des Roman-
bilders Dr. Martins zufällig die frühere Geliebte des Be-
such-Fremden ist, kann als die geistige Brücke zwischen diesem
Fremden und Romanbilders angesehen werden. Doch hier
beginnt das heikle Gebiet, das uns mehr oder weniger un-
bekannt ist und vielleicht bleibt. —

Georg Ott.

Das Urteil im Scheidemann-Prozess

Leipzig, 6. Dez. Der Staatsgerichtshof fällt heute im
Scheidemann-Prozess folgendes Urteil: Delschläger und
Hufert wurden wegen gemeinsamen Mordversuchs zu je
10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrver-
lust verurteilt. Gegen Delschläger wurde außerdem wegen
Bergehens gegen das Waffengesetz auf 3 Monate Zuchthaus
erkannt. Die Kosten des Verfahrens werden den Angeklag-
ten auferlegt. Die benötigte Sprüche wurde gerichtsfällig ein-
gezogen.

Der Staatsgerichtshof hat die Beschwerde des Kapitäns
Ehrhardt gegen seine Verhaftung zurückgewiesen und die
Beschlagnahme des Vermögens Ehrhardts verfügt.

Der Zweck der Londoner Besprechung

Paris, 6. Dez. „Echo de Paris“ schreibt mit Beziehung
auf die bevorstehende Zusammenkunft der Exminister in
London, die wesentliche Aufgabe Frankreichs bestehe darin,
die Aufmerksamkeit der Teilnehmer auf das deutsche
Wirtschaftsgebiet am Rhein und an der Ruhr
zu lenken und davon Gebrauch zu machen, um die
Entschädigungen vorzubereiten und zu ordnen, zunächst die
Schadensleistungen (Holz), von denen Frankreich — abgesehen
von den Kohlenlieferungen — nur für 92 Millionen Gold-
mark angefordert habe.

Wetter-Bericht

Neue Erfahrungen aus dem Westen beherrschen die Wetterlage
in Süddeutschland und drängen den Hochdruck wieder zurück. Am
Freitag und Samstag ist meist trübes, vielfach regnerisches, mäßig
kaltes Wetter zu erwarten.

Oeffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung
nur die prägesetzliche Verantwortung.)

Zur Milchversorgung

In richtiger Erkenntnis der durch die schlechte Milchlieferung
herbeigeführten Notlage weiterer Kreise der Einwohnerchaft wurde
von mehrerer Stelle wiederholt an die Ruchhalter wegen Erfüllung
ihrer Lieferungsverpflichtungen appelliert und die betroffenen Kreise werden
hierfür besonderen Dank wissen.

In letzter Linie sind es Kinder, Kranke und alte Leute, für die
die Milchmangel geradezu eine Existenzbedeutung bedeutet. Manche Mut-
ter ist zum Beispiel heutzutage infolge der Entbehrungen der Kriegs-
und Nachkriegszeit nicht in der Lage, ihrem Kinde die notwendige
Nahrung zuzuführen und nur eine gute, einwandfreie Milch bietet Er-
satz. Gerade die ersten Lebensmonate des Kindes bergen so man-
che Gefahren für es in sich und manches Kind hat demgegenüber, wenn
man ihm nicht das Notwendigste zu teil werden lassen kann. Nun
ist es aber bei der herrschenden Milchknappheit gerade in letzter
Zeit des Jahres vorgekommen, daß selbst Familien mit ganz kleinen Kin-
dern von der Abgabe keine oder nur ungenügend Milch erhalten
haben. Daneben gibt es, man sollte es eigentlich nicht für möglich
halten, tatsächlich Fälle, daß Familien teils mit, teils ohne Kinder
um Kuhhälter lustig unbekümmert um die Not anderer täglich das
doppelte Quantum Milch beziehen, das andere Familien an der Ab-
gabestelle erhalten sollen. Das ist nach Ansicht des Einsehenders un-
gerecht. An die Moral hier zu appellieren, ist wohl vergeblich, es
wird ja so viel von Gerechtigkeit in Wort und Schrift geredet und
geschrieben, aber die Tat wird hier wohl immer auf sich warten lassen.
Sollte dann aber nicht eine gesetzliche Grundlage zum Ausgleich hier
gegeben sein? Wie wäre es, wenn die Verteilung auf das Vieh täglich
zu Gunsten der Kinder vermindert würde, selbst wenn es nach
ihrem Vorkommen als ein Opfer erscheint? Aber Hand in Hand
müßte vielleicht wohl auch da und dort auf manchen Bereich verzichtet
werden. Geht der Stunde ist aber das, wenigstens für Kinder,
Kranke und alte Leute ein für alle mal die Milch zu sichern, und
das ist nach Ansicht des Einsehenders möglich, und die etwas sich ent-
gegenstellenden Schwierigkeiten werden nicht derart sein, daß sie im
Hinblick auf die bestehende Not einer Überwindung nicht wert sind.
Ein Familienrat.

Weihnachts-Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt
die Buchhandlung von G. W. Jäger, Ragnold, Bestellungen entgegen.
Die Preise richten sich nach dem jeweiligen Buchermarkt.

**Dejoe, Daniel, Robinson Crusoes Leben und seltsame
Abenteuer.** Uebersetzung von Reinhard Woller. Mit 8
farbigen und 40 schwarzen Bildern von Karl Nahlmeister.
2. Auflage. 220 Seiten Quartformat. In Ganzband.
M. 2 200.—, R. Thieme'scher Verlag, Stuttgart.

Wohl keine Jugendchrift ist so international geworden, wohl keine
aber auch so vielfach bearbeitet worden, wie Robinson. In Deutsch-
land herrscht seit über 100 Jahren die Bearbeitung von J. H. Campe,
der daraus eine sehr moralische und sentimentale Geschichte gemacht
hatte. Die Geschichte der Erzählung des alten englischen Originals,
wie es Dejoe im Jahre 1719 zum erstenmal veröffentlichte, war dabei
ganz verloren gegangen, und doch ist gerade diese älteste, unpar-
teische Art, mit der der Deutscher Robinson „alten Gewollten zum Trost
sich zu erhalten“ versteht, hundertmal mehr wert, als mancherlei
Kostbarkeiten. Zudem liegt auch an literarischem Wert das Original hoch
über allen Bearbeitungen. So ist es sehr zu begrüßen, daß R. Thieme-
manns Verlag in der Reihe seiner prächtigen Ausgaben klassischer
Jugendchriften nun auch den Original-Robinson herausgebracht hat.
R. Nahlmeister begleitet diese neue, jetzt wiederum in better Friedens-
ausstattung vorliegende Ausgabe mit zahlreichen Bildern, voll der
Fadenproben seiner bildlichen Inseln, auf denen die Geschichte spielt.

Cooper, J. F. Lederstrumpf Erzählungen. Uebersetzt von
Kary Kührwein. Mit 5 farbigen und 100 schwarzen
Bildern von Leo Bauer. 2. Auflage. 560 Seiten. Oktav-
format. In 5 Einzelbänden gebunden: Der Wildleder.
— Der letzte Mohikaner. — Der Pfadfinder. — Leder-
strumpf. — Der Wildhüter. Jed. Band M. 8 00.—, R.
Thieme'scher Verlag, Stuttgart.

Es sind dies die bekanntesten Erzählungen, die hier in handlichen
Einzelbänden in neuer Auflage vorliegen.
Weshalb frischen, frohen Knaben ist der Name Cooper nicht das
Beste, was man ihm wohl nur heimlich in
der Ecke lesen, doch jetzt denkt man anders und weiß, daß spannende
Bücher, die denen der Sinn sich an köhner Abenteuerlust erfreuen,
keinen rechten Jungen Schaden tun. Und nun gar so ein Buch wie
der Lederstrumpf! Das sind wirkliche Menschen, die wissen und die
cöten, mit denen man leben und an deren Kämpfen um Recht und
Unrecht man teilhaben kann. Kömpfe, nicht minder Phantasie ent-
sagen, sondern Schilderungen von Zuständen, wie sie in der zwei-
ten Hälfte des 18. Jahrhunderts wirklich in Nordamerika herrschten.
Dazu noch so ein reicher und prächtiger Bilderreichtum! Da ist keine
billige Indianerromantik, noch weniger irgend etwas Hohes, sondern
wirklichkeitsgetreue Anschaulichkeit, die, wie man fast selbst wieder
ein Knabe sein möchte, nur um die rechte Begeisterung für ein solches
Buch aufbringen zu können.

Georg Ott.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Erhöhung der Kaminfegebühren.
Die Gebühren für Kaminfegebühren, deren Höhe nicht mehr als eine Ortschaft umfasst, werden mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 ab bis auf weiteres auf das Hundertachtundachtzigste der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (Staatsanzeiger 1921 Nr. 249) bestimmt. Sie betragen hiernach das Sechsfache der in unserer Bekanntmachung vom 19. August 1922 (Staatsanzeiger Nr. 194) bestimmten, einzeln aufgeführten Sätze. 1636
Nagold, den 6. Dezember 1922.
Oberamt: Müns.

Blau- und Klauenfunde.
In der Gemeinde Heselbach Ost, Freudenstadt ist die Blau- Klauenfunde ausgebrochen.
In den Umkreis von 15 km um den Seuchenort sollen folgende Gemeinden des Oberamtsbezirks: Deuten, Böfingen, Guggal, Eitmannweiler, Fuchsbrenn, Stammesfeld, Spielberg und Ueberberg, Nagold, den 6. Dez. 1922.
1630 Oberamt: Müns.

Text-Bücher
zu den
Theaterstücken
sind vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Volksbildungsabend.

Veranstaltung: Heimatabend über den „Bodensee“ heute abend 8 Uhr im Festsaal d. Gymnasiums.

So bin Käufer für große u. kleine Posten 1509
Linse
u. bitte um bevorzugtes Angebot.
Firma Carl Wengert
Stuttgart. Tel. 11331.
Rotenwaldstr. 100.

Anrichtestarten
bei Buchhandlg. Zaiser.

Sozialdemokratische Partei.

Zu der heute Abend um 7 Uhr im Traubensaale stattfindenden

öffentl. Versammlung

laden wir die gesamte Einwohnerschaft und insbesondere auch die Frauen freundl. ein.
Der Wahlausschuss.

Ohne Getränkeabgabe.

Markt-Anzeigen

biten wir
baldigst aufzugeben.
Verlag „Der Gesellschafter.“

Oberschwandorf, 6. Dezember 1922.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsereliebe, gute, treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Hölzle, Ww.

geb. Krauß

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 57 Jahren in die ewige Heimat abzurufen. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Töchter:

Maria Hölzle geb. Hölzle,
mit Gatten Ludwig Hölzle, zum Hirsch.
Beerdigung Freitag mittags 1 1/2 Uhr.

Kalender für 1923

in großer Auswahl empfiehlt

G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Kaufe von heute ab
Hauslumpen das Altk 50-60 M
Wollgestriche „ „ bis 200 M
Veiner, Klauen, Horn „ „ 25-30 M
alle Schuhe, Papier, Flaschen, alt Eisen und Metalle zu den höchsten Tagespreisen. 1624
Adolf Morlok :: Nagold.

Das beste
Weihnachtsgeschenk
ist ein gutes Buch
von
G. W. Zaiser, Buchhandlg.
Nagold.

Die Neue Forst-Preisliste für 1923
ist vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

264
Dixin
das
edankbare
Seifenpulver
Höchste
Waschkraft
Größte
Ergiebigkeit
KENKEL & CO.
DÜSSELDORF.

Habe ein 3/4 jähriges
Rind 1638
zu verkaufen.
W. Mähligmann, Steinhauer,
Vollmaringen.

1605
Schlachtkuh
verkauft im Wege schriftlichen
Angebots pr. 1. Sem am nächsten Montag,
nachm. 1 Uhr. Ph. Schumacher, Hatterbach.

Heftschoner
zu haben
bei **G. W. ZAISER, Buchdruckerei.**

Bewährte Abreißkalender für die Jugend



Vorrätig bei
Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Im Anbruch einer neuen Zeit.

Geistesgaben und Glaubensheilung in ihrer Bedeutung für die Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Wirklichkeit.
Friedrich Stangers
in Müllingen.
Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Suche für sofort oder
1. Jan. ein Jüngeres
Zweit-Mädchen.
Frau Käthe Bräutigam,
Müllingen, Hochstr.

Geschäftsbücher

aller Art
in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser
Buchhandlung, Nagold.

Nußbaumstamm

hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. B.

Des Christen Weg

Predigten
für die
Sonn- und Festtage
des Kirchenjahres
von
Chr. Römer
Prälat.
Stets vorrätig bei
G. W. Zaiser
Buchhandlg. Nagold.

An den nächsten 3 Sonntagen sind die Ladengeschäfte geöffnet.

